

Werk

Titel: Besprechungen

Ort: Halle

Jahr: 1888

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0011 | log66

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

BESPRECHUNGEN.

Der Roman von Escanor von Gerard von Amiens, herausgegeben von Dr. H. Michelant. Gedruckt für den Litterarischen Verein in Stuttgart. Tübingen 1886. (178. Publikation des Litt. Ver.). XXVIII 697 S. 8^o.

Durch die neue Veröffentlichung, mit welcher der rüstige Siebziger die Freunde altfranzösischer Dichtung beschenkt, lichtet sich einigermaßen doch die Dämmerung, in der bisher die Gestalt Gerarts von Amiens immer noch gestanden hat; und mir scheint, der Dichter gewinnt dabei. Das zuerst etwas genauer bekannt gewordene von seinen Werken, der Charlemagne, in dem er den Grafen Karl von Valois (*le frere au roy de France, Le conte de Valois*) als seinen Auftraggeber bezeichnet, das zwischen 1285, dem Jahre, wo Karl die Grafschaft antrat, und 1314, demjenigen, wo sein königlicher Bruder Philipp IV. starb, verfaßt sein muß, hat ihm bei der Nachwelt wenig Anerkennung eingebracht. Mit ungeschickter Kontamination volkstümlicher Überlieferung und aus Chroniken gezogener Geschichte empfiehlt man sich der heutigen Forschung gleich schlecht wie mit den Versuchen, althrwürdiger Form durch willkürlich ausgeheckte Neuerungen den Reiz des Neu-modischen zu verleihen; wenn G. Paris von den über 23000 Alexandrinern des Charlemagne mit voller Sicherheit sagt, sie werden nie herausgegeben werden, wer weiß, ob er nicht Recht behält? Etwas weniger bekannt ist der *conte du cheval de fust*, als dessen Verfasser sich ebenfalls Gerardins d'Amienz nennt an der Schlusstelle, die man unter den von Stengel in der Zeitschr. f. rom. Phil. X 476 gegebenen Auszügen und in der Vorrede des Escanor S. XXV findet. Am letzteren Orte wird ohne weiteres behauptet, Gerardin habe sich mit jenen Schlusworten unbefugterweise die Verfälschung des von Adenet herrührenden Cleomades zugesprochen. Indessen erscheint dieser Vorwurf durchaus ungerechtfertigt; denn was man bisher durch Keller (in der Romvart S. 100 ff.) und durch Stengel (a. a. O.) von dem Conte du cheval de fust kennt, zeigt, daß dieses Werk mit dem Cleomades keineswegs eins, sondern eine besondere Bearbeitung vielleicht ganz desselben, jedenfalls eines nah verwandten Stoffes ist, in dem Maße unter allen Umständen von jenem Werke verschieden, daß von einfacher Aneignung fremden Gutes durch Gerardin keine Rede sein kann. Auffällig ist allerdings, daß der Dichter, der in seinem Charlemagne die von Adenet zur Anwendung gebrachten Neuerungen, durch welche die Berte sich von allen früheren Chansons de geste unterscheidet, angenommen hat; der in diesem seinem großen

Werke auch dem Stoffe nach der Fortsetzer Adenets ist; der gleich diesem der höfischen Erzählung wie im Escanor so im „hölzernen Pferde“ lyrische Stücke einflücht, auch im Stoffe der letztgenannten Dichtung mit Adenet so nah zusammentrifft. Ihr, die außer der Riccardischen drei von A. F. Didot angegebene Pariser Handschriften uns erhalten haben, möchte ich wohl einen Herausgeber wünschen. Anhaltspunkte zur Bestimmung der Zeit ihres Entstehens scheint sie nicht zu gewähren; eine Dame, welcher der Dichter seinen Stoff verdanken will, und einen Ritter, auf dessen Geheiß er arbeite, lehrt er in der Einleitung nicht näher kennen.

Das dritte sicher dem Girardin d'Amiens¹ zugehörige Werk ist wiederum sehr beträchtlichen Umfangs, indem es nach Verlust von etwa 1000 immer noch ungefähr 26000 achtsilbige Verse zählt, ist ein Abenteuerroman, der die aus den Dichtungen vom Hofe des Artus bekannten Persönlichkeiten, vermehrt um einige neue, in mancherlei Unternehmungen und Abenteuer verwickelt vorführt, und nennt Z. 8 ff. als Auftraggeberin und als Zuführerin des zu bearbeitenden Stoffes eine aus Spanien gebürtige Königin von England, der der Verfasser wie auch ihrem Gemahle allen Segen Gottes wünscht. Letztere kann nur Eleonore, die Tochter Ferdinands III. von Kastilien und Leon, die Schwester Alfons X. sein, die 1254 mit Eduard von England vermählt wurde und 1290 starb, von der aber als von einer Königin von England erst seit der Thronbesteigung ihres Gemahls (1272) gesprochen werden konnte², was für die Datierung des Werkes im Auge zu behalten ist.

Die einzige Handschrift, die dem Herausgeber bekannt geworden ist, hat ein kleines Stück am Anfang, ein längeres nach Bl. 72 eingebüßt; und die von ihm übersehenen Fragmente, welche v. Reiffenberg in den Bulletins de l'Académie royale de Bruxelles T. X herausgegeben hat, und auf die auch ich erst durch H. Suchier hingewiesen worden bin (sie entsprechen den Zeilen 10914—39, 10944—69, 10973—99, 11004—29, 11752—78, 11782—807, 11812—38, 11842—68), treten leider nicht da ein, wo Aushilfe zumeist erwünscht sein würde, wie sie denn überhaupt kaum irgendwo beachtenswerte Abweichungen zeigen außer etwa Z. 10933, wo man übrigens auch ohne ihre Unterstützung *N'ainsi* statt *Qu'ainsi* hätte einführen müssen, und 11812, wo *Car* die unzweifelhaft richtige Vervollständigung des zu kurzen Verses bildet. Dafs nach Z. 5250 und nach Z. 11062 je mindestens ein Vers fehlt, einiges wohl auch nach 3695, sei bei dieser Gelegenheit ebenfalls erwähnt.

Eine Übersicht des Inhalts hier zu geben thut nicht not, da der Herausgeber eine solche in seiner Einleitung bereits bringt und zudem durch ein Namenregister es einigermaßen erleichtert nachträglich einzelnes wieder aufzufinden, das dem Gedächtnis etwa entschwunden sein mag. Letzteres Register würde allerdings bessere Dienste leisten, wenn es zu den zahlreichen Namen nicht bloß lange Reihen von Ziffern, sondern auch über Heimat, Verwandtschaft und Erlebnisse der Personen das Wichtigste mit Angabe der Fundorte hinzufügte. Wer hat nicht schon so schlechte Indices wie etwa die von Reiffenbergs Mousket verwünscht?

¹ So nennt sich der Verfasser Z. 25898; Girart heißt er Z. 25908, Girardin und Gerart ist sein Name Z. 4 und Z. 50 geschrieben.

² Es ist ein Druckfehler, wenn derselbe bei Michelant Eduard II. genannt wird; gemeint ist Eduard I.

Was Gerart erzählt, ist übrigens nicht eine so überwältigende Fülle von Begebenheiten, daß dem Leser alle Übersicht verloren ginge: es sind im ganzen drei oder vier nicht ungeschickt mit einander verflochtene Hauptvorgänge, die man als Inhalt des Gedichtes bezeichnen kann, Vorgänge, von denen jeder ungefähr gleiches Interesse wie die andern beansprucht, dergestalt daß auch die Betitelung des Ganzen nach dem „schönen Escanor“ keineswegs als die sich von selbst ergebende gelten darf. Diese Vorgänge sind: die Liebe Keus zu Andrivete, seine Vereinigung mit derselben und die Einsetzung dieses Paares in das durch Andrivetens Oheim vorenthaltene Erbe; die Rechtfertigung des ungerecht angeschuldigten, selbst seinen Freunden durch unglückliche Umstände verdächtig gewordenen Gavain durch einen lange sich verzögernden Zweikampf mit dem schönen Escanor, welcher Zweikampf den Gavain reinigt ohne doch seinem Gegner das Leben zu kosten; das fromme Ende des schönen Escanor, für den der Dichter vorher eine besondere Teilnahme nicht zu erkennen gegeben hat; endlich, wenn dieses vierte Element mit den andern in gleiche Reihe gestellt zu werden verdient, die sich rasch entwickelnde, zuletzt durch glückliche Vereinigung gekrönte Neigung Giflets zu der Frau, die ihn als Gefangenen ihres Bruders zu hüten hat. Besonders anziehend scheint mir namentlich, was zu der Ausführung des ersten Motivs gehört: Keu ist zwar auch für Gerart der rücksichtslose Polterer, als welchen man ihn aus allen Dichtungen des Cyklus kennt, und wird auch hier um seiner Grobheit willen öfter noch verlacht als gescholten; der Dichter aber versteht es, neben dieser Besonderheit auch Keus ritterliche Tüchtigkeit und leidenschaftlichen Eifer für die Wahrheit so nachdrücklich zur Geltung zu bringen, daß man den anderwärts bloß lächerlichen Seneschall lieb gewinnt und nicht umhin kann ihn durch die Nöte, die ihm sein Herz bereitet, wenn auch mit Lächeln, so doch mit aufrichtiger Teilnahme zu begleiten. Läßt hier der Erzähler einen glücklichen Humor spielen, so waltet ein solcher — und ich glaube, nicht für den heutigen Leser allein, sondern mit Wissen und Willen des alten Dichters — auch in der Ausführung der Teile, in denen Gavain im Vordergrund steht: in der Art, wie dieser Ausbund ritterlicher Tugenden durch unglückliche Fügung von Umständen, ja selbst durch den Übereifer der redlichsten ergebenheit in die Lage kommt, von Freunden, auf deren Achtung er sollte rechnen können, scheel angeschaut zu werden und sich die Möglichkeit einer Rechtfertigung abgeschnitten zu sehen, liegt eine feine Komik, die für manche anderwärts störende Breite entschädigt. Derber wirkt die kurze Episode, in welcher Dinadans nüchterne, spießbürgerliche Auffassung ritterlichen Thuns urplötzlich in Erinnerung bringt, wie neben der Weltanschauung der Helden eine andere besteht und ihrer selbst nicht minder sicher ist, die später in Sancho einen beredten Vertreter gefunden hat. Ein gewisser mutwilliger Übermut scheint mir auch darin zu liegen, daß mehrmals der Dichter die Aufklärung über zunächst ganz unbegreifliche Vorgänge erst lange erwarten läßt, bevor er sie nachträglich giebt: so erfährt der Leser erst S. 362, was die Veranlassung zu der gegen Gavain gerichteten Anklage gewesen sei; worin der Hafs seinen Grund gehabt habe, mit welchem Briant den Gavain verfolgt, hört er erst nach der Bestrafung Briants S. 416. Der Schluß des Werkes scheint mir einigermaßen aus der Tonart herauszufallen, die sonst festgehalten ist: durchzieht dasselbe im übrigen ein heiterer, weltfroher

Geist, so sieht man zuletzt den schönen Escanor nach dem Tode der Geliebten, die zuvor gar nicht einmal sonderlich im Vordergrund gestanden hat, aus der Welt sich zurückziehen und als Einsiedel unter Umständen sterben, die beinah einen Heiligen aus ihm machen, woran sich ein ähnlicher Ausgang seiner Schwester und sogar seines Oheims fügt, von dem man dergleichen zu hören am wenigsten vorbereitet ist.

Breit ist der Dichter überall; oft aber dürfen wir ihm dafür dankbar sein. Ziehen uns seine vielen Wappenbeschreibungen wenig an (doch könnte vielleicht ein bewandeter Heraldiker einstmals wirklich geführte Schilder erkennen und daraus auf Beziehungen des Dichters schließen), und ermüdet heute die lang ausgesponnene Schilderung eines Turneis und zahlreicher Einzel- und Haufenkämpfe, so ergötzen dafür die reichlich eingestreuten Proben höfischer Unterredung in Scherz und in Ernst, und fesseln die Aufmerksamkeit Beschreibungen kunstreicher und kostbarer Geräte, das anziehende Bild einer durch Handel und Gewerbe blühenden Stadt u. dgl. Der Neigung, in die Erzählung lyrische Stücke zu verflechten, ist Gerart hier nur an vier, noch dazu nahe beisammen liegenden Stellen gefolgt, hat sich aber mit je einem Refrain begnügt (Z. 7929, wo man wird so abzuteilen haben: *Mal amendement Preingnent cil qui font samblant D'amer, si n'en ont talent*, ferner 7993, 8132 und 8340). Von Besonderheiten seiner Ausdrucksweise sei wenigstens seine Liebhaberei für rhetorisches Fragen erwähnt, in Folge deren er gern einem den Grund angehenden Hauptsatze ein *pourcoi?*, einem die Beschaffenheit eines Dinges angehenden ein *lequel?* oder *savez lequel?*, einem die zuvor nur im allgemeinen bezeichnete Person näher bestimmenden ein *et qui?* *savez qui?* *et par cui?* u. dgl. voranstellt, und die weitere, im 14. Jahrh. immer mehr um sich greifende für das weichliche Übermaß im Gebrauch der Diminutiva, namentlich auch der adjektivischen (*Et puierent un tertrelet. Lors virent en un vaucelet. Si comme a demie liuete Cele meisme maisonete*, 25569; *li mors ot fait sa fossele Le jor devant mult netelete*, 24949 und ähnliches).

Von der Sprache des Dichters oder seiner Mundart zu reden muß ich mich, da mir sehr viel anderes zu sagen bleibt, enthalten; ich erwähne nur die zahlreichen Beweise, welche die Reime für das Verstummen des inlautenden *s* vor *t* gewähren, für das Verstummen des auslautenden *s* und *z* (896, 6991, 7197, 11109, 13066, 17342, 19024, 20134), sowie für den Verfall der Nominalflexion (vgl. auch 595, 1678 mit 4447, 8490, 22483); einiges andere hat der Herausgeber berührt.

Was des letzteren eigentliche Hauptaufgabe betrifft, so bedaure ich sagen zu müssen, daß sie mir nicht so gelöst scheint, wie man es von einem mit altfranzösischer Litteratur nicht erst seit gestern sich beschäftigenden Manne erwarten durfte, und wie man es heutzutage fordern muß. Auch für wen altfranzösische Texte weniger sprachliches als ästhetisches Interesse haben, wie es der Herausgeber von sich gesteht, sollte sich mit einem so oft unterbrochenen Verständnis eines Textes nicht begnügen, und darf als Herausgeber nicht (und namentlich nicht stillschweigend) so viel drucken lassen, über dessen Sinn Rechenschaft zu geben ihm nicht möglich sein würde. *E se non fosse che ancor lo mi vieta La riverenza . . . l'userei parole ancor più gravi.* Von Verbesserungsvorschlägen und Korrekturen von Druckfehlern sei hier wenigstens das nicht ganz Selbstverständliche angebracht.

Man schreibe oder lese Z. 92 *ert* — 102 *demandoiert*, — 160 *Se la* — 162 *Qu'aucuns n'i ert* (Hs. *Quauci?*) — 186, 194, 198, 4920 *s'i* — 242 *dist*, *ensi con* — 259 *En bien, en vaut nonante et nuef. Avoir sanz cuer* — 264 *Ja mar* — 290 *Maugre qui qu'en poist, au derriere* — 294 *Mesire Keu, vous dites mal* — 350 *aniant d. h. anuiant* — 363 *droiture P* — 366, 3614, 18382 *vistece* — 390 *Aler m'en voeil por (par P) le voir outre, Ce dist Kex, coi qu'il en avengne*. — 409 *quoi que* — 448 *c'on* — 453 *lor (?)* — 457 *compaignon de parler*, — 673 *Et quel P que dame* — 752 *quele honor I avriez vous P voir deshonor* (nämlich *avriez*) — 769 *faire P* — 772 *Muinz* (vgl. 803) — 797 *Come li siens* — 853 *aparler* — 855, 3930 *a paie* — 856 *biax sire dix, aie* — 879 *je quidaisse estre honie D'a lui parler tant seulement; De lui veoir ne voi comment Me puist* — 891 *ouroit* (d. h. *orabat*) — 905 *despondre* — 951 *avriez* (vgl. 881) — 1026 *racontant* — 1132 *escliche (?)* — 1239 *devee* (*jour d. Unglückstag*) — 1309 *doie*, — 1371 *fust il, n'eust* — 1392 *donte* — 1630 *Comment mais* (wie *künftighin*) — 1841 *verroit* — 1965 *Con cil qui assen ot apris Des oisiauz, cele part s'en vint*. — 2133 *ne avoir* — 2216 *coster Du cors*, — 2258 *N'en paine* — 2428 *ne fust, la guerre Fust adonques* — 2478 *Por qu'il* — 2489 *ne vos porroie* — 2578 *vif* — 2641 *areee* — 2706 *ains* — 2775 *Gavain* — 2779 *unz drois deables* — 2806 *Et miedis* — 3018 *Mais il* — 3071 *S'amours* — 3074 *affaite* — 3116 *Et li* — 3242 *De metre* — 3246 *part* — 3287 *le siens* (vgl. 3611, 3855) — 3340 *le siens mont* — 3564 *ains* — 3737 *Gorvain* — 3836 *Que le bon fer ne sentesist De Ke el coste* — 3846 *i ert* — 3848 *Et mout r'a voir* — 3868 *pas* — 3872 *n'est pas* — 3900 *entulle Ne* — 3906 *hom nez* — 3909 *devers cuer* — 3936 *mainte fenme* — 3945 *redire*. „*Dame, car* — 3991 *as* — 4032 *Et tant i r'eut, nul mix monte Ne trovast on* — 4108 *Gontier* — 4172 *C'a plus* — 4231 *a aprendre* (d. h. *por a aprendre l'apre-sure De baillier les armes*) — 4263 *d'emprendre* — 4302 *S'en moi* — 4304 *tele nublece* (vgl. 13886) — 4306 *chose ne desveut Qu'ele voeille* — 4351 *De lui* — 4417 *Aprendre* (im Sinne von *soi aprendre*) — 4445 *pucele*. — 4510 *gent* — 4707 *je ne quidoie* — 4719 *Toute chose* — 4803 *d'onme né* — 4881 *Si r'a* — 4935 *qu'il l'em praingne* — 4969 *Com nuz* — 4992 *sable*. — 5090 *avenir* — 5163 *avoient*; — 5260 *grevast*, — 5299 *parz* — 5305 *ame nee* — 5395 *haut* — 5409 *contrepensser* — 5468 *Mal gre* — 5554 *por diu, merci!* — 5589 *des Illes*. „*Dame, car c'est unz honz nobiles*“, *L'amie au Biau Mauvais a dit*; „*C'autrement* (d. h. *Qui autr.*) *en conte, il mesdit. Et avez vous u. s. w.* — 5610 *Huimais, tans fust* — 5656 *N'i ert* — 5798 *Et quoi P* — 5812 *damaga*; *Et tant, desconfit* — 5837 *lasant s'aloient Et de cuer et de volente. Il erent* — 6021 *Je sai bien tant, la departie* — 6037 *ne sai haut honme, vergoingne* — 6056 *bone n'agreable* — 6196, 6680 *i ert* — 6391 *avoir mort Pour rienz* — 6525 *si entendi Tost a lui et hastivement Que* — 6648 *Eu d'estre et bone et bele oder, wenn der Hiastu gemieden werden soll, Eu de bone estre et de bele* — 6717 *aucuns* — 6855 *doi* — 6964 *vint* — 7278 *il li vint (?)* — 7329 *empresissent* — 7598 *deust*, — 7641 *mostiers* — 7708, *alez* — 7722 *ceste* — 7769 *qui que* — 7856 *adeviner* — 7906 *fun* — 7969 *par ert* — 8072 *seust avenir* — 8121 *Orent* — 8248 *Je n'ai mie* — 8330 *cuer* — 8476 *Un bel* — 8548 *aussi* — 8561 *de-main*, — 8783 *enterchierent* (vgl. 8867) — 8814 *Jamais de lui ne le qui-*

daissent; *Un chevalier ainz en retaissent* — 8824 *lors du senz Si fors* — 8967 *lors li* — 9062 *Soiez* — 9130 *Et(?)* — 9150 *renderoit* — 9208 *por lignage* — 9236 *avoir* — 9280 *En sifaite* — 9291 *Et s'en entremetoit deus tunz Lors, que ses oncles ne volsist* — 9327 *detenir* — 9401 *Sire, j'amaisse bien por voir* — 9408 *pris* — 9416 *gard'on* — 9452 *valsist* — 9564 *l'i sache* — 9567 *voi* — 9580 *je n'i voi el, Mais vous venez a mon ostel* (vgl. 10270 *n'i at el*) — 9570 *l'i sachent* — 9663 *dame, dieus vous convoie!* — 9669 *ne nous ert mis en defois* — 9658, 9726, 10218 *mestiers* — 9748 *deviez* — 9792 *dame Chose dont ele eust diffame*, — 9824 *dehaitie* — 9831 *alerent puis* — 9959 *j'a*.

10000 *cil qui* — 10041 *fera c'un paissement* (vgl. 10038) — 10054 *De tracier* — 10075 *bien pris* — 10088 *Je ne sai* (s. Anm. zu S. 266) — 10160 *a li servir* — 10276 *Congie, s'amie l'acola* — 10410 *riote* (vgl. 10471) — 10482 *si hardi Ait ceenz nul, tel maintien face* — 10607 *tote s'envie* — 10738 *partis. Comme cil . . . besoigne, Dist a sa dame* — 10845 *d'iretage Ne tenist* — 10877 *com li leust* — 10960 *Que* — 11111 *fins et loiaus* — 11128 *en nul assenz* — 11257 *or vous mande Ayglinz* — 11416 *tiennent*, — 11463 *doutoient*, — 11535 *quel chose?* — 11574 *pucele Sa niece* — 11632 *mal estre* — 11697 *aussi* — 11824 *pri qu'ele* — 11839 *d'eles amer* — 11842 *en vie mesaaie* — 11968 *Vo penssee* — 12082 *voloir* — 12299 *sos l'aissele* — 12379 *entreprendre*. — 12380 *estrif* — 12434 *plaie* — 12669 *controuvee. Du chastelain onques* — 12843 *que largesse s'est; Car la en ot tez vint et set* — 13195 *qu'il assaillirent* — 13215 *d'acier. Por . . . essaucier Lor corut* — 13277 *Qui ne* — 13557 *Qui ce fist* — 13761 *S'a tel don* — 13835 *Qu'il ne fu puis, qu'il n'en eust* — 14072 *li vait* — 14109 *Ot vers Gifflet, coi qu'il desist*. — 14199 *morteuz*. — 14370 *S'i* — 14418 *auront*, — 14423 *Qu'il le puist longuement tenir. Tant c'armes puissent maintenir, N'ait ja* — 14456 *mesage?* — 14555 *en sa voie* — 14596 *l'i* — 14930 *s'i* — 14956 *C'a paiez*.

15006 *nul plus bel* — 15097 *ciendroît, Ne s'autres* — 15200 *enpre-sissent* — 15245 *ce dist*, — 15476 *l'em prist* — 15484 *Destorbier[s]* — 15675 *n'i ert* — 15778 *n'aloit Voillant mal* — 15967 *contrefait* — 16078 *cele terre* — 16086 *s'i* — 16182 *riches* — 16184 *Que volez?* — 16265 *descendirent*. — 16271 *a paiez* — 16316 *mal'amor* — 16597 *de tel visce Que guerredon* — 16603 *Deservir* — 16651 *l'ait. Mais c'on ne face Gifflet lait, Il ne li chaut, bien ert euz* (d. h. derselbe wird sicher wiedergewonnen werden) — 16692 *en liu* — 16771 *Gavain* — 16852 *grant* — 17031 *Le dist puis Andrivete aussi*, — 17160 *em prist* — 17245 *et contre* — 17428 *qui soit do-tance* — 17476 *A quatre* — 17649 *deffendrai*. — 17653 *fussienz* — 17907 *s'en entremetoient* — 17913 *n'i ert* — 17918 *Nule . . . Laide parole* — 17962 *nul'autre* — 17971 *S'i* — 17975 *mellee* — 18009 *siue*. — 18010 *sotive De tant de tanz qu'ele s'i mist; Ne pieça ne s'en entremist Nule dame . . .* — 18016 *Gifflet* — 18028 *apert*, — 18039 *en croie* (darin Glauben schenke) — 18042 *en preingne* — 18176 *freres* — 18211 *por mi*, — 18281 *aviz* — 18282 *sambler, dame nee Soit* — 18291 *a paie* — 18310 *d'amor* — 18337 *li re-cordoît* — 18353 *s'ele* — 18419 *avoit*; — 18582 *il oy* — 18597 *ne se puist* — 18672 *„Si croi, wenn die direkte Rede nicht etwa schon mit 18664 be-ginnt* — 18726 *C'a rienz* — 18730 *regionz* — 18866 *Liquel?* — 18915, 18940 *s'i* — 19003 *A ces* — 19019, 20 *arrees, desarrees* — 19037 *D'avoir*

teuz genz ont il assez (davon dafs sie Leute haben, wie sie ihrer viel besitzen) — 19180 *s'em presist* — 19313 *qu'il le vit* — 19410 *cest affaire* — 19430 *de coce* (aus der Kerbe) — 19443 *Ainssi com* (sobald) — 19465 *cru-euse* — 19498 *s'erent amors* (von *amordre*) — 19668 *le voeille* — 19760 *Con mesire* — 19806 *chacoient folement* *De teuz en i avoit assez*. — 19927 *un'*.

20001 *Savoient* — 20043 ohne Anführungszeichen und mit Punkt nach *pris* — 20140 *Nul* — 20635 *a a non Li pr.* — 20640 *li croissent(?)* — 20752 *s'enresdie* (vgl. 2351) — 21003 *avoir*, (neues Beispiel der Konstruktion, von der zum *Vrai Aniel* S. 30 gehandelt ist) — 21010 *salent* von *saillir* — 21020 *qui* — 21043 *viguereus* — 21158 *povre* — 21368 *plaist, encore Serez* — 21370 *m'alez* — 21445 *aesmer* (zielen) — 21469 *part trait* — 21523 *firent* — 21529 *fist*; — 21531 *traire*, — 21565 *mieuz*, — 21634 *faire au menor* — 21765 *en tentesist* (von *tentir*) — 21931 *l'i* — 22241 *sofferoit, A envis tant se mesferoit.* — 22249 *Enjalousie* (it. *ingelosita*) — 22335 *li fait* — 22404 *de ça en la* — 22410 *vendroit* — 22457 *Seneschauz sires* — 22539 *bien*; — 22650 *estrius* — 22945 *Ce fu li rois, ce jor lor mist.* — 23006 *a lagan* — 23029 *Qui les* — 23221 *a paie* — 23546 *en dist le couvenant* *Au chastelain* — 23563 *mort et ale*, — 23580 *ne fust ja si* — 23693 *faire* oder zu Anfang der Zeile *C'a und le* — 23797 *Biaus sire* — 23902 *Li dist bien, oiant* — 23936 *Qui li seroit* — 23949 *Que cil qui* — 23998 *l'esprenoient* (reizten ihn) — 24049 *as loges vint.* *D'Ayglin durement liez devint* — 24115 *amolironmes* — 24238 *a lors pris* — 24360 *prendre* *Ne s'i peust princes ne rois*; *Vers lui ne savroit les arrois* *Nuz hom d'une feste parer* — 24399 *assez*; — 24402 *On* — 24490 *entor auz* — 24537 *jour que* (womit ein Flexionsfehler gemieden würde, der freilich dem Dichter zuzutrauen ist) — 24698 *par lui* — 24719 *Qui ne* — 24726 *N'amaissent pas, plus lor venist* — 24884 *norreture a vers* — 24938 *vers l'uis* — 24953 *de savoir ou* — 24957 *Mais il en furent avise* *D'un* — 24990 *Aus, porions et* (mit der Handschrift) — 25015 *contoit*, — 25408 *Donroit* — 25584 *Et quant vint la, adonques primes* *Dist* — 25605 *porveoir* — 25711 *plaist*, — 25772 *l'i* — 25900 *mot*.

Es bleibt indessen auch nach Einführung all dieser Korrekturen immer noch eine Anzahl Stellen übrig, die, so wie sie in der Ausgabe lauten, man nicht hinnehmen kann oder ich wenigstens nicht verstehe. Da die Anmerkungen darüber schweigen, mag hier für künftige Leser des Druckes oder für solche, die die Handschrift zu sehen Gelegenheit haben, darauf hingewiesen sein:

3277 *Li biaus Escanors avoit non Li prophez; ensi l'apeloient Cil c'a droit nonmer le voloient.* Das mir dunkle *prophez* kehrt 13561 als Attribut eines anderen Ritters wieder und wird 20635 noch einmal zum Namen *Escanors* gesetzt.

3711 *vindrent . . fierement* *Sanz douter ne cors ne chevaux.* Der Sinn wird wohl sein „ohne weder für ihre Personen noch für ihre Rosse zu fürchten“. Doch ist mir für solche Konstruktion von *doter* keine andere Belegstelle zur Hand als *Pour çou k'il doutoient leur tiere, Au roi de France vinrent quierre Mierci*, Mousket 25621.

4400 „Wie es auch in Bezug auf andere Trefflichkeit mit ihm stehen möge“ (?).

5659 L. *Et bien vausist* (?).

5689 *Et Kez, qui fine amors menoit Et qui noblement l'assenoit A tout, quanqu'il voloît emprendre, . . .* Das erste *qui* = (*cui*) ist auf *Kez* bezogen, das zweite, im Nominativ stehende jedenfalls auf *amors*, und doch ist der zweite Relativsatz mit dem ersten durch *et* verbunden, was entschieden fehlerhaft ist. Man könnte das *le* vor *assenoit* tilgen und auch das zweite *qui* dann als *cui* fassen. Indessen begegnet ein gleichartiger Fehler 22830 *Et Kez, qui (= cui) fine amor[s] tenoit Et a qui (cui) tout son cuer donoit*, was zur Vorsicht mahnt. Dabei ist zu bemerken, daß an erster Stelle auf den zweiten Relativsatz ein Hauptsatz folgt, der gar nicht *Kez* sondern *amors* zum Subjekte hat.

7917 Der Vers ist mir unverständlich; etwa *fust, sa volente*?

8079 *ele ert bele esmereement, Se pour biaute le pooit estre*. Die Stelle wird bedeuten: „sie war durchaus schön, wenn sie um Schönheit willen es sein konnte“ d. h. „wenn Schönheit überhaupt schön macht, ein Anrecht auf die Bezeichnung schön giebt“.

9676 Die Wiederholung der Anrede *dame* erscheint nicht gerechtfertigt und die Nichtelision des dumpfen *e* dem sonstigen Brauche des Dichters nicht entsprechend. Vermutlich gehört der vorangehende Vers bereits zu Yonets Antwort, und beginnt dieselbe wie folgt: „*Ançois que je vers vous contende, Dame, morrai*“, Yones dist.

10105 Vermutlich ist zu schreiben *Sachiez, c'est uns des homms nez Que je orendroites connoisse, Qui mainz doute anui et angoisse*, wobei die zwei Relativsätze sich so verhalten wie in der Verm. Beitr. S. 197 aus Tobias beigebrachten Stelle.

11091 L. *Je ne l'aim mais* (?). — 13024 *ses tristres* ist mir unverständlich; eine übertragene Verwendung des Jägerausdruckes *tristre* ist kaum anzunehmen. — 13692 *tenrre* ist mir dunkel; der Zusammenhang scheint *terme* zu verlangen.

16034 *r'et*, wie der Herausgeber liest, verstehe ich nicht; man wird *vert* (*re-erat*) zu schreiben und *a sa droiture* in dem Sinne von *a son droit* 16025 zu nehmen haben.

16615 ff. können so, wie sie gedruckt sind, kaum vom Dichter herrühren. Man könnte etwa vorschlagen: *pense Que vers amor ne vaut defense, N'a son dit ne se defendra* oder *pense, Qui vers amor ne met defense, C'a son dit ne se defendra*.

17822 *lues* in seinem gewöhnlichen Sinne paßt hier wenig, und daß es etwa auch „immer wieder“, „jeden Augenblick“ bedeute, weiß ich nicht.

18366 *Car ne li cheïst cops de sonme S'ele eüst crëu son lignage*. Dem Zusammenhange nach scheint damit gesagt zu werden; „es wäre ihm (dem gefangenen Gifflet) übel ergangen, wenn sie (seine Hüterin) auf ihre Verwandten gehört hätte statt sich seiner anzunehmen“. Augenscheinlich dieselbe Redensart wie hier hat Gerart 13790 gebraucht, wo ein Todfeind Gávains von diesem sagt: *Ne du col ne li charra sonme, Se je vif, que vengiez n'en soie*, und 23608 wo man liest *Ains disoient, ja de col sonme Ne li charroit, s'il ne resine La terre dont mis en saisine S'ert sans raison*; und eine fast gleichlautende, ohne Zweifel gleichbedeutende braucht Raoul im Meraugis 193, wo es heißt *ja por ce los* (wenn ich dich auch gerühmt habe) *Ne te chaira*

(l. *charra*) *somme du dos*, *Que tu ne muies sanz respit*. Als Sinn der Redensart *ne te charra somme du col (dos)* ergibt sich hieraus: „es wird dir ein schlimmes Loos (das schlimme L.) nicht erspart bleiben, du wirst einem bösen Verhängnis nicht entrinnen“. Zugleich ergibt sich aber, daß 18366 statt *cops de sonme* zu schreiben ist *de col sonme*.

20379 ff. scheint mir ganz unverständlich. — 24636 heißt wohl „und von der Sündenlast seiner Freundin Gott gegenüber etwas auf sich nehmen“. — 25566 kann ich nur verstehen, wenn ich in *tendament* das Adverbium von *tendant* sehe, dieses im Sinne von „knauserig, sparsam“ genommen, den es bei G Coinsy einmal zeigt: *Vers le siecle est trop despendans, Et vers toi est si trestendans, Si tresavers, si treseschars*, 571, 705. — 25786 wird wieder ohne Änderung nicht bestehen können; man könnte *que asseoir* vorschlagen. Dem Überlieferten liegt freilich *que envoier* noch näher; doch kommt von Reim zwischen *-eoir* und *-oier* (Ztschr. f. vgl. Sprachf. N. F. III 417 und Romania XII 196) in dem Gedichte sonst wohl kein Beispiel vor.

Zu den wenigen Anmerkungen des Herausgebers erlaube ich mir folgendes berichtend zu bemerken: S. 11 Z. 406 glaubt er in Mehaut de Cades einen Ritter sehen zu dürfen; daß es eine Buhlerin ist, lehrt der folgende Vers doch deutlich genug. — S. 224 Der Anfall auf Escanor fällt nicht Gifflet zur Last. — Zu S. 470 Z. 17825 wird *galiot* als *Gallois* gedeutet; dies hat keine Wahrscheinlichkeit für sich. Es sind Seeräuber, wie denn im Vocabular von Douay *pirata* mit *galios* übersetzt wird, und eine von Thurot in den Doctrines gramm. S. 529 beigebrachte Stelle sagt: *pirata est vispilio, gallice galiot*. Z. 17209 heißt *galiot* dagegen wie gewöhnlich „Ruderer“. — In der Anmerkung zu S. 485 ist Gifflet mit Keu verwechselt; in derjenigen zu S. 654 Z. 24835 *repondre* (verbergen) mit *respondre*; nur wenn letzteres im Texte stünde, könnte man an die von Herrn Michelant vorgeschlagene Änderung von *Se* zu *Ne* denken. Was in der Handschrift steht, heißt: „es schien, als ob man da drinnen sich versteckt halten wollte, was ihn verdroß“.

Die ungebührlich lang gewordene Besprechung beschliesse der Ausdruck des Dankes an den Litterarischen Verein, ohne dessen Eintreten ein gewiß nicht vortreffliches, aber doch recht lesenswertes altfranzösisches Dichterwerk schwerlich zur Ehre des Druckes gekommen sein würde. Die Danksagung würde wärmer lauten, hätte nicht hier ein Fehlerverzeichnis gegeben werden müssen, das noch nicht vollständig und doch beinahe so umfangreich ist, wie das, welches zum *Claris und Laris*, der vorletzten altfranzösischen Publikation des Vereines, noch aussteht.

A. TOBLER.

Romania XVIe année, 1887. Janvier.

P. Meyer, *Le Roman des trois ennemis de l'homme*. Aus Anlaß in Orléans gefundener Fragmente wird das von einem nicht näher zu bestimmenden Simon verfaßte Gedicht über die drei Feinde (Welt, Fleisch, Teufel) unter Zuzug der Arsenalhs. 5201, die es vollständig enthält, gekennzeichnet, leider aber nicht vollständig abgedruckt, sondern im wesentlichen nur soweit es sich

in Orléans gefunden hat, und die Pariser Hs. sich mit den Bruchstücken deckt. Das Verhältnis der zwei nicht unbedeutend von einander abweichenden Fassungen ist beachtenswert. Einige Stellen, wo mittelalterliche Schriftsteller von den drei Feinden handeln, darunter von Meyer übersehene, findet man Gött. Gel. Anz. 1873 S. 960 und in dieser Zeitschrift IV 163; man kann hinzutügen SSBern. 29,3 und 36,6 (der lat. Text ist mir im Augenblick nicht zur Hand), Gill. le Muisi I 50 und I 56. — Daran schließt sich ein Bericht über den gesamten bunten Inhalt der Arsenalhs., aus welchem Berichte wertvolle Auskunft namentlich über die Aufzeichnungen von Werken Roberts von Blois, über Gedichte, die das Leben Jesu oder das der Maria behandeln, zu gewinnen ist. — Merkwürdig ist die am Schlusse gezeigte Abhängigkeit des in Rom. XIV 498 gedruckten provenzalischen Mysteriums von einer in der Arsenalhs. enthaltenen Dichtung.

Ant. Thomas, *Lettres latines inédites de Francesco da Barberino*. Drei Briefe und Bruchstücke eines vierten aus der Wiener lat. Hs. 3530; sie sind für des Verfassers Lebensgeschichte nicht ohne Bedeutung, bedürfen aber noch vielfacher Verbesserung (S. 81 Z. 2 v. u. *nequiuerunt*, dann *inmensum*; S. 82 Z. 7 *requiritur*, Z. 9 *moralitas*, Z. 11 *perplexam*, Z. 27 *que splendere*; S. 83 Z. 8 *stella nitens* u. s. w.) und werden teilweise wohl immer dunkel bleiben, wenn nicht weitere Aufzeichnungen sich finden.

A. Morel-Fatio, *La poème barcelonais en l'honneur de Ferdinand le Catholique*. Von dem Rom. XI 348 herausgegebenen Gedichte von 1472 haben sich elf Strophen herübergenommen gefunden in ein anderes Gedicht, das sich auf Begebenheiten von 1520 bezieht und an Karl V. gerichtet ist. Mit Hülfe dieser zweiten Fassung, die man 1884 gedruckt hat, läßt sich der Text der ersten mehrfach verbessern; auch bestätigt sie die Emendationen, zu denen der frühere Abdruck mehrfach (s. u. a. Baist in dieser Zeitschr. VIII 157) Anlaß gab.

MÉLANGES. G. P., *Une version orientale du thème de „All's well that ends well“*. (In Radloffs Proben der Volksliteratur der nördlichen türkischen Stämme, St. Petersburg 1886, IV S. 191). — G. P., *Sur le Roman de la Charrette*. Für Flamenca 673 wird die treffliche Änderung von *Lyras* zu *l'yras* „der Herold“ empfohlen, womit die Beziehung auf RCharr. 5536 klar wird. Mit Bezug auf den Ruf *Or est venus qui aunera!* sei bemerkt, daß auch im Rom. de Ham 283 mit demselben Keu seinen lang erwarteten Widerpart im Turnei begrüßt. Was den Sinn des Rufes betrifft, so ist mir die Richtigkeit von P. Paris' Deutung (*voilà qui parcourra la lice, comme s'il l'aunait ou mesurait de sa lance*, Rom. d. la Table r. V 90) zweifelhaft; *auner les buriaus a aucun* heißt „jemanden durchprügeln“, eig. „den Wollentstoff seines Kleides mit der Elle messen“, wie sich aus den von Godefroy unter *auner* beigebrachten Stellen und aus Renart 18561 und V S. 302 ergibt; ebenda sieht man, daß *auner* auch ohne Zusatz diesen Sinn hatte. — M. Prou, *Étymologie du nom de lieu Chitry* (*Castriacus*, älter *Castoriacus*, d. h. Hof eines Castorius). — P. M., *Un nouveau manuscrit de la légende latine de Girard de Roussillon*. (Bibl. Mazar. 1329). — A. Mussafia, E. Levy, *Corrections au Livre de courtoisie*. (Zu dem katalanischen Facetus in Rom. XV 192, zu welchem auch in dieser Ztschr. XI 149 ein paar Besserungen vor-